FREGA MEETS SUNDAR



FERDINANDO FREGA

FREGA TRIFFT SUNDAR

THE COMPANY · 11

Von Reggio Calabria nach Chennai, auf den Spuren von Sundar Pichai.

Als ich diesen Namen zum ersten Mal hörte, fragte ich mich ernsthaft, wer verdammt noch mal dieser Typ war. Alle redeten von ihm. Er hatte beinahe den Platz des Nazareners eingenommen — nur dass er nicht 2000 Jahre alt war. Er war erst 54 und kam aus diesem großartigen Land namens INDIEN.

Der einzige Ort der Welt, an dem man englische Luft atmet, aber mit asiatischer Kultur und Eleganz lebt, inmitten einer Mischung aus 22 Sprachen, wo fast 1,5 Milliarden Menschen dauerhaft leben.

Doch zurück zu unserer Geschichte: Dieser Name hing mit einem Unternehmen namens ALPHABET zusammen. Auch von denen wusste ich nicht, wer sie waren. Ich dachte, es sei eine Art Konsortium, gegründet für die Analphabeten der Welt, für jene, die nie das Glück gehabt hatten, lesen und schreiben zu lernen. Dann wurde mir klar, dass ich gar nicht so falsch lag, denn genau damit befasste es sich — nur lebten die Texte, das Lesen und die Literatur im Web, das zwei Codes verwendete: den menschlichen Dezimalcode und den algorithmischen Binärcode.

Ich war neugierig, den Mann zu verstehen, also nahm ich wie Kipling einen Zug und fuhr von Reggio Calabria nach Bombay, das man heute Mumbai nennt.

Mein Ziel war klar. Man erwartete mich in CHENNAI, im südindischen Bundesstaat TAMIL NADU, wo mich Logenbrüder beherbergen sollten. Alle wussten — von der Großloge von England abwärts —, dass Bruder Frega von 70 US-Dollar im Monat lebte und es nicht gewohnt war, jemanden um etwas zu bitten.

Da war ich, endlich angekommen. Sie erwarteten mich und brachten mich zu sich nach Hause, doch ich lehnte ab und versuchte stattdessen, ein Zimmer zu mieten. Ein Aufenthalt von drei Tagen lag im Rahmen meiner finanziellen Möglichkeiten und passte in mein Budget.

Ich hatte nur wenige Stunden, um mich an die Gegend zu gewöhnen, als REGUNATHA kam, um mich abzuholen. Wohin fuhren wir?

DAS INDIAN INSTITUTE OF TECHNOLOGY MADRAS.

Kaum waren wir angekommen, gerade erst durch den ersten Eingang der Universität, sah ich ein Schild, das mich wie ein Blitz traf. Ihr Motto, auf Sanskrit, lautete übersetzt:

ERFOLG ENTSTEHT DURCH HANDELN.

Wir wurden von zwei Professoren empfangen, Freimaurerbrüdern, und ich begann sofort, sie nach SUNDAR zu fragen. Ich war überzeugt, dass er in Madras studiert hatte, damals, als sie noch Assistenten waren.

Die Professoren gaben zu, dass sie wussten, wer er war, obwohl er in Wirklichkeit in KHARAGPUR studiert hatte. Aber hier, sagten sie, betrachten wir ihn alle als einen von uns.

Vor allem anderen erklärten sie, wo wir waren. Das war nicht irgendein Universitätscampus in Boston. Wir befanden uns in etwas Unglaublichem: Das IIT Madras verfügte außerdem über Supercomputing-Kapazität durch den IBM Virgo Super Cluster, der 97 TERAFLOPS Rechenleistung bot.

Was zum Teufel das bedeutete, davon hatte ich keine Ahnung. Ich verstehe von Computern einen feuchten Dreck, aber ich nickte, weil ich an ihrem Ton erkannte, dass die Aussage wichtig war. Und das reichte mir schon, um dort zu sein.

Nach den Formalitäten verließen wir den Ort, und REGUNATHA sagte mir, er habe eine Überraschung für mich. Ich sagte: „Hoffen wir, dass es keine Frauen sind. Ich bin 61 Jahre alt und kein junger Mann mehr. Heute sind Frauen meine liebste Form der Unterhaltung, weil ich aus ihrem Einfallsreichtum und ihrer Intelligenz schöpfe und mich von beidem nähre."

Er sagte, wir würden eine Frau besuchen. „Aber entspann dich, Nando, Sex ist nicht im Spiel. Sie scheint die Person, über die du recherchierst, sehr gut zu kennen, und du wirst sehen, dass sie dich nicht enttäuschen wird."

„Und außerdem weißt du, dass wir, bevor wir Freimaurer sind, freie Männer von gutem Ruf sind!"

„Ja, aber bleiben wir bitte angezogen." Hahahahahah.

Wir traten durch das Tor ihres Hauses. Eine junge Frau empfing uns. Sie musste etwa 25 sein, aber ich hielt sie nicht für SUNDARS Tochter — und tatsächlich war sie die Nichte der Frau, die auf uns wartete.

Sie begrüßte uns und ließ uns auf ihrem Sofa Platz nehmen. Sie bot uns den unvermeidlichen Tee an, doch als guter Kalabrier

fragte ich, wann wir essen würden. Ich lebte seit zwei Tagen von Wasser, und mein Magen streikte bereits. Er hatte immer noch nicht begriffen, dass wir nicht in Italien waren.

Die Frau stellte sich als RADHA vor und richtete sofort direkte Fragen an mich, denn sie wusste bereits, wer ich war.

Ich beugte mich zu REGUNATHA und flüsterte: „Radha, wie die von Zoho?“

Und er sagte, ohne eine Miene zu verziehen: „Nein, die ist jünger. Diese hier ist weiser.“

Sie sagte, sie habe sich beim Lesen von THE WILKINSON SAGA auf gillettenarrative.com prächtig amüsiert. Sie habe sie vielleicht 20-mal gelesen und sich in bestimmten Passagen wiedererkannt — in der Figur ihrer Tante. Dann fragte sie mich mit überwältigendem weiblichem Charme, obwohl sie 90 Jahre alt war, ob darin alles wahr sei.

Ich antwortete mit einem einfachen Scherz: Wahrheit und Lüge sind zwei Algorithmen des Lebens, und zwischen ihnen liegt die Erzählung, die der visuelle Ausdruck des einen Menschen bleibt, der sie schreibt.

Sie lächelte, aber sie war nicht überrascht. Sie sagte mir, es sei die einzige Antwort, die ich hätte geben können. Sie verrate, wer ich sei, ohne es auszusprechen. Deshalb werde sie mir Informationen über SUNDAR geben.

Als er klein war, malte er ständig hundert Nullen, und niemand verstand, warum. Eines Tages setzte er eine 1 davor. Wir dachten, das stehe für sein zukünftiges Bankkonto. Dreißig Jahre später arbeitete er für ein Unternehmen, das genau so hieß: Google, von Googol, eine 1, gefolgt von 100 Nullen.

Alle waren stets bereit gewesen, diesen Makel der Arbeit seiner Mutter als Stenografin anzulasten. Doch wir standen erst am Anfang, und heute verstehen wir, dass sich der Makel, mit dem er geboren wurde, als nichts anderes als Perfektion erwiesen hat.

Aus zuverlässiger Quelle erfuhren wir, dass seine Mutter, neugierig wie immer, ihren Sohn eines Tages fragte, wie es die Bank schaffe, ihm einen Kontoauszug mit 12 Nullen zu schicken. Er antwortete: „Sie schreiben die Zahlen von Hand in Schreibschrift. Es ist nicht genug Platz."

Mir fiel auf, dass die Frau und der Bruder, der mich begleitete — auch er ein älterer Mann —, während all der Geschichten oft vielsagende Blicke wechselten. Doch ich konzentrierte mich nur auf das, was ich tat, und hielt nicht inne, um ihren Verhaltenskodex zu entschlüsseln.

Radha erzählte mir, Sundar sei immer beliebt gewesen, und Frauen hätten ihn wegen seiner Eleganz, seiner Intelligenz und seines Charmes oft begleitet. Fast ein Porträt von mir, wäre da nicht der Unterschied in unseren Brieftaschen.

Als der Moment kam, erzählte ich ein paar Geschichten aus meinen 40 Jahren Reisen durch 65 Länder: Geschichten eines Lebens, Witze und Abenteuer. Die Frau wirkte so gebannt, dass sie uns zum Abendessen einlud. Doch ich entschied höflich, dass es nicht das Richtige war, anzunehmen. Ich war noch nicht bereit.

Als wir gingen, gab sie mir einen kleinen Zettel und sagte: „Nando, schreib mir, wann immer du willst. Ich empfange deine Post mit großer Freude. Und du darfst mich Tante nennen — ich wäre stolz darauf."

REGUNATHA lachte wie ein Verrückter, und ich konnte nicht verstehen, warum. Er sagte, es sei mindestens 30 Jahre her, dass

er sich in einer solchen Situation befunden habe. Ich bat ihn, mich zurück ins Hotel zu bringen, aber vorher war ich neugierig genug, ihn zu fragen:

„Entschuldige, aber was hat deine Frau beruflich gemacht?“

Ohne nachzudenken, antwortete er: „Sie war Stenografin.“

Ich war kurz davor zu explodieren, aber ich hielt mich zurück. Daraufhin bat ich ihn, mich in der Nähe des Hotels abzusetzen. Ich würde allein etwas zum Essen finden, und am nächsten Tag würde ich abreisen.

Er fragte, ob ich noch etwas brauche, und ich lud ihn ein, zu mir nach Hause nach Kalabrien zu kommen, wann immer sich ihm die Gelegenheit bot. Es wäre mir eine Freude, ihn zu beherbergen — ihm zu zeigen, was wir Kalabrier überall auf der Welt gut können.

Doch wer waren die Figuren dieser Geschichte wirklich?

Echte Menschen. Ich fragte sie nie, woher sie kamen. Ich nahm ihre Anwesenheit einfach an, denn das tue ich seit 61 Jahren — und ich bin sicher, dass die Welt mich nicht vergessen wird.

Und auf dem kleinen Zettel der indischen Dame fand ich eine Nachricht, die lautete: „Komm zu mir zurück, wann immer du willst. Du bist jederzeit willkommen.“ Unten stand ihre Adresse.

Am nächsten Tag kehrte ich zum Bahnhof zurück. Der Zug schien nicht abfahren zu wollen, aber ich wusste nicht, warum. Vielleicht wartete er auf mich. Oder vielleicht hatte er verstanden, dass nach MEINEM AFRIKA ein Kalabrier auch MEIN INDIEN haben konnte.

Ferdinando Frega
BLADEFREGA · Nando der Schreiber